

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Band: 115 (1934)

Vereinsnachrichten: Bericht des Zentralvorstandes der S.N.G. für das Jahr 1933

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Bericht des Zentralvorstandes, Rechnungen, Inventare und Veröffentlichungen Rapport du Comité central, Rapport financier, Inventaires et Publications Rapporto del Comitato centrale, Rapporto finanziario, Inventarii e Pubblicazioni

Bericht des Zentralvorstandes der S. N. G.

für das Jahr 1933

erstattet in der Mitgliederversammlung vom 6. September 1934 in Zürich

von *E. Rübel*

Der Zentralvorstand hat das Vergnügen, Ihnen über die Tätigkeit unserer Gesellschaft im Jahr 1933 zu berichten.

Mitgliederbestand

Seit der letzten Mitgliederversammlung konnten wir ein Ehrenmitglied und 51 Mitglieder aufnehmen, dagegen verloren wir durch den Tod ein Ehrenmitglied und 12 ordentliche Mitglieder, ferner durch Austritt 11 Personen. Wir sprachen den Hinterlassenen, wenn wir vom Tode Kenntnis erhalten hatten, jeweilen das Beileid der Gesellschaft aus. Wir bereiteten eine Glückwunschartikel zum 100. Geburtstag von Hermann Christ vor, die dann leider der Jubilar nicht mehr persönlich in Empfang nehmen konnte, da er wenige Tage vorher gestorben war. Hermann Christ hat in seinem Lebensjahrhundert die schweizerische Botanik in hervorragendem Masse gefördert, er war 75 Jahre lang Gesellschaftsmitglied. Im März 1934 verloren wir auch den zweiten Senior Prof. Karl Ferdinand Geiser. Ihm danken wir die Leitung unserer Gesellschaft als Zentralpräsident von 1898—1904. Eine weitere Lücke trifft unseren Senat, indem der letzte des Genfer Zentralvorstandes, Prof. Dr. Robert Chodat, gestorben ist. Er entwickelte in unserer Gesellschaft eine erfolgreiche vielseitige Tätigkeit im Zentralvorstand, in der Reisestipendiumkommission, in der Kryptogamenkommission und der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission; die beiden letzteren hat er längere Zeit präsiert.

Lage der Unternehmungen

Die allgemeine Krise macht sich bei unseren Unternehmungen immer stärker bemerkbar, bei einigen so, dass Verwelkungserscheinungen sichtbar werden und es besondere Anstrengungen brauchen wird, den bekannten Schwellenwert nicht zu unterschreiten, den jede Pflanze wie jede Unternehmung kennt, von dem an gerade noch oder gerade nicht mehr ein Weiterleben möglich ist. Der Physiker kennt auch einen solchen Wert, die Elastizitätsgrenze. Unsere Unternehmungen, welche

durch unsere Gesellschaft ausgeführte, allgemein schweizerische Bundesaufgaben darstellen, haben nicht nur die 15—20 Prozent Einsparungen der gegenwärtigen Bundesrechnung zu spüren bekommen, ihr Realeinkommen ist viel stärker gefallen. Vor dem Krieg waren es 0,9092 Promille der Bundesrechnung, heute sind es nur noch 0,3644 Promille, die Senkung des Verhältnisses beträgt also volle 60,0 Prozent! Die Überwasserhaltung der kulturellen Aufgaben ist ein Nobile Officium aller. Gespart wird von unsern Kommissionen in sehr verdankenswerter Weise. Wo überhaupt noch Taggelder in Frage kommen, wurden sie weiter herabgesetzt, mit 12—15 Fr. können sie sich neben denen jeder anderen Beamtung sehen lassen betreffend Bescheidenheit. Die meisten Arbeiten werden ja wie bekannt überhaupt unentgeltlich geleistet; Sitzungsgelder fast gar nie ausgerichtet.

In der ganz kurzen Übersicht über die Tätigkeit unserer Unternehmungen pflegen wir prinzipiell meist nur von der Jahresleistung zu sprechen, nicht aber von den Gelderfordernissen, die an anderen Stellen genügend besprochen werden müssen. Aber die jetzigen Verhältnisse liegen so, dass es auch hier nicht ganz ohne Hinweise abgeht.

Unsere Kommissionen

Die *Kommission für Veröffentlichungen* konnte eine Arbeit von Heim und Baumberger über Jura und Unterkreide in den helvetischen Alpen beiderseits des Rheins herausgeben. Eine ganze Reihe sehr grosser Arbeiten wartet des Druckes.

Geologische Kommission. An der geologischen Landesaufnahme betätigten sich 50 Mitarbeiter, daneben untersuchten zwei Forscher gelegentliche Aufschlüsse und sechs waren mit besonderen Aufträgen betraut. Vom geologischen Atlas der Schweiz wurde Blatt 395 Lauterbrunnen fertiggedruckt, von Spezialkarten der Grand Combin und die Tessiner-alpen zwischen Maggia- und Bleniotal. Gedruckt wurden Beiträge aus dem Schams, dem Prätigauflsch und der Umgebung von Bern. Besonders hervorzuheben ist die Fertigstellung des Standardwerkes der Geologie der Glarneralpen von Oberholzer.

Geotechnische Kommission. Als „Kleinere Mitteilungen“ erschienen die Manganerzlagertstätten zwischen Val d'Err und Roffna von Jakob und Failles et mineraux du Malcantone von Burford. Eine ganze Reihe volkswirtschaftlich wichtiger Arbeiten liegt bereit für den Druck und wartet auf die Mittel dazu.

Geodätische Kommission. Neben der Redaktion zweier Bände wurde die Durchführung des astronomischen Nivellements im Parallelkreise von Zürich vorbereitet, die 1934 nur zur Hälfte stattfinden wird, weil mangels an Mitteln nur der eine der Beobachter ins Feld geschickt werden kann.

Bei der *Schlüflkommission* haben sich Mittel und Wege für die angemessene Erhöhung der Preissumme noch nicht gefunden und damit fehlt die notwendigste Voraussetzung für die längst vorgesehene Revision des Kommissionsreglementes.

Die *Hydrobiologische Kommission* hat bei eingeschränktem Arbeitsprogramm die Untersuchungen im Wäggitaler-, Lungern- und Barberinensee fortgeführt. Neu ist die Eroberung des Wäggitalersees durch das Burgunderblut *Oscillatoria rubescens*.

Die *Gletscherkommission* setzte die Messungen der Gletscherveränderungen, des Einschneiens und Ausaperns fort, sowie die stereophotogrammetrische Aufnahme der Mattmarkgletscher, unterstützt von vielen willkommenen Mitarbeitern.

Die *Kryptogamenkommission* veröffentlichte Arbeiten über die Meltauipilze (Blumer), über die Moose der Schweiz (Amann) und die Alge *Coccomyxa* (Jaag).

Das *Concilium Bibliographicum* druckte den zweiten Teil des 42. Bandes der *Bibliographia Zoologica* und versandte 12,725 Zettel.

Naturwissenschaftliches Reisestipendium. Dr. Chappuis führte die geplante Reise in Ostatrika durch. Von Dr. Blum erschien als Resultat der Tropenreise ein erster Teil der Arbeit über osmotische Untersuchungen in Java.

Unsere *Naturschutzkommission* berichtet über sehr lebhaftige Tätigkeit aller Naturschutzorganisationen in Bund und Kantonen.

Die *Eulerkommission* versandte die *Sectio prima* von Band I 16.

Die *Luftelektrische Kommission* konnte wegen Mangel an Mitteln keine Aktivität bekunden.

Auch die *Pflanzengeographische Kommission* musste sich auf das langsame Äufnen von Mitteln beschränken.

Die *Wissenschaftliche Nationalparkkommission* hat eine allseitige Tätigkeit entwickelt. Neu aufgenommen wurde die Bearbeitung der höheren Wirbeltiere.

Die *Stiftung Dr. Joachim de Giacomi* erfreut sich andauernd dankbaren Zuspruches.

Viele Forscher waren im *Hochalpinen Forschungsinstitut auf Jungfrauoch* tätig. Besonders zu erwähnen ist, dass einen Grossteil des Jahres Dr. Chorus im Zusammenhang mit dem internationalen Polarjahr oben beobachtete.

Unsere Zweiggeseellschaften und andere schweizerische Verbindungen

Über die Arbeit in den uns angegliederten 13 schweizerischen Fachgesellschaften und 24 kantonalen naturforschenden Gesellschaften, sowie fünf weiteren speziellen Verbindungen mögen Sie in deren Berichten in den „Verhandlungen“ nachlesen. Einzelne Besprechungen hier würden zu weit führen. Immerhin möchten wir aufmerksam machen auf die vielen Arbeiten, die aus dem Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos hervorgegangen sind. Die finanzielle Organisation dieses allgemein schweizerischen Instituts hat leider noch nicht ihre allgemein schweizerische Grundlage finden können.

Mit besonderer Freude können wir die Gründung einer *Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Schwyz* und ihre Aufnahme als unsere Zweiggeseellschaft verzeichnen. Wir wünschen ihr und ihrem tätigen Präsidenten P. Damian Buck gutes Gedeihen.

Neuer topographischer Atlas der Schweiz

Mit Dufourkarte und Siegfriedatlas stand die Schweiz jahrzehntelang an der Spitze des Könnens in topographisch-kartographischer Darstellung. Nunmehr ist die Dufourkarte verbraucht und auch der Atlas ruft gründlicher Erneuerung nach den heutigen Kenntnissen. Seit Jahren ist man daran, die Grundlagen für ein grosses neues Kartenwerk zu schaffen. Unsere Wissenschaft hat daran ein sehr bedeutendes Interesse, war unsere Gesellschaft doch schon vor hundert Jahren der Initiant für eine genaue Schweizerkarte. Die S. N. G. verlangte auf Antrag von Bernhard Studer auf der Jahresversammlung von 1828 (s. Verh. 1828, S. 21) die Erstellung einer topographischen Karte der Schweiz in genügendem Maßstab. Studer zeigte, wie ungenügend die bisherigen Karten wären, um darin die Ergebnisse der geologischen Untersuchungen einzutragen, und fand die Zustimmung der Gesellschaft. Diese wählte eine Kommission (später topographische Kommission genannt), bestehend aus Friedrich Trechsel, Bernhard Studer, Peter Merian, Hans Caspar Horner, Necker de Saussure, Jean de Charpentier, Charles Lardy. Die Kommission verfolgte den Plan weiter; 1830 beschloss die S. N. G. die Erstellung einer solchen Karte durch Subskription zu unterstützen und an die eidgenössischen Militärbehörden das Gesuch zu stellen, diese möchten die Frage ebenfalls prüfen. In der Tat fand 1832 in Bern unter dem Vorsitz des Generalquartiermeisters Wurstemberger die erste Sitzung einer eidgenössischen Kommission statt, 1833 unter dessen Nachfolger Wilhelm Henri Dufour eine zweite Sitzung, worin das Arbeitsprogramm zur definitiven Vollendung der Triangulation festgestellt wurde. Zur Beschleunigung der wegen geringer Mittel langsam vorangehenden Kartenpublikation beschloss die S. N. G. 1834, der Militäraufsichtsbehörde für zwei Jahre eine Subvention von je 1500 Fr. zu bewilligen. Im Laufe vieler Jahre entstand die sogen. Dufourkarte 1 : 100.000 und der Siegfriedatlas 1 : 50.000 in den Alpen, 1 : 25.000 in der Ebene und im Jura. Von Anfang an bestand Wunsch und Forderung in wissenschaftlichen Kreisen auf Weiterführung des Maßstabes 1 : 25.000 auf den alpinen Blättern. In wohldokumentierter Eingabe gelangte die S. N. G. durch ihre geologische Kommission (Albert Heim) im Jahre 1913 wieder mit der dringenden Erwartung von 1 : 25.000-Karten im Alpengebiet an die Bundesbehörden. Erst in den Zwanzigerjahren kam die Kartenfrage recht in Fluss, die Landestopographie macht seit zehn Jahren ausgedehnte Versuche über die neue Karte, die unter Zuhilfenahme der modernen photogrammetrischen Methoden bedeutend rascher und genauer gemacht werden kann. Auf Beschluss des Senates der S. N. G. studierte der Zentralvorstand mit den in Betracht kommenden Kommissionen die

Kartenfragen und stellte ein Wunschprogramm auf, das der Senat zum seinigen machte und an den Bundesrat richten liess. Im Laufe der Jahre drohte die Sache sich so zu wenden, dass nur eine Karte 1 : 50.000 in Aussicht genommen würde unter Fallenlassen der bisher bestehenden Siegfriedblätter 1 : 25.000. Das wäre ein grosser Rückschritt. Dabei müsste alles vermessene Detailmaterial, das auf der 1 : 25.000-Karte ausgezeichnet wirkt, in die 1 : 50.000-Karte hineingepackt werden bis zur Unleserlichkeit.

Die verschiedenen Bemühungen gipfelten in der am 13. und 14. Oktober 1933 in Bern unter dem Vorsitz von Oberstkorpskommandant Wille abgehaltenen Konferenz der grossen Kartenstudienkommission, zu der vom eidgenössischen Militärdepartement Vertreter eingeladen waren von der S. N. G., dem S. A. C., der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, dem Schweizerischen Unteroffiziersverband, dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, dem Verband schweizerischer geographischer Gesellschaften, dem Schweizerischen Forstverein, dem Schweizerischen Geometerverein, der Schweizerischen Gesellschaft für Photogrammetrie, dem Schweizerischen Verband für Kulturtechnik.

Die S. N. G. war vertreten durch den Zentralpräsidenten E. Rübel, Prof. Dr. A. Buxtorf, Präsident der Geologischen Kommission und Dr. Pierre Dufour, alt Zentralsekretär. Das Hauptreferat hielt für die zivilen Bedürfnisse in ausgezeichneter Weise Eduard Imhof, Prof. für Topographie und Plan- und Kartenzeichnen an der E. T. H. Über Detailfragen brachte jeder einzelne seine Wünsche und Kritik. Die S. N. G. übergab auch die Wünsche in bezug auf Vegetationsdarstellung, die durch ihre Pflanzengeographische Kommission vorgelegt wurde in einer kleinen Veröffentlichung: Die Darstellung der Vegetation in den eidgenössischen Kartenwerken grösseren Maßstabes; Definitionen der Vegetationsformen und Vorschläge zu den Vegetationszeichen (Bericht über das Geobotanische Forschungsinstitut Rübel in Zürich für das Jahr 1932. Zürich 1933). Auf Grund ausgiebig gewalteter Diskussionen konnte zu einer einstimmig angenommenen Resolution gelangt werden, die folgendermassen lautet:

„I. Die in Aussicht genommene neue Armeekarte der Schweiz im Maßstab 1 : 50.000 entspricht auch einem starken zivilen Bedürfnis. Wir begrüßen ihre baldige und rasche Herausgabe. Wir stellen jedoch fest, dass diese Karte allein für die zivilen Bedürfnisse nicht ausreicht. In dieser Richtung besteht das Bedürfnis nach einer inhaltsreicheren Karte der ganzen Schweiz im Maßstab 1 : 25.000. In Übereinstimmung mit der von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, vom Verband der Geographischen Gesellschaften der Schweiz, vom Schweizer Alpenklub und vom Schweizerischen Geometerverein vertretenen Auffassung erfolgt daher eine Unterstützung der Armeekarte 1 : 50.000 unter folgenden Voraussetzungen:

1. Das Armeekartenprogramm wird erweitert zu einem allgemeinen Kartenprogramm, das eine inhaltsreichere Landeskarte der Schweiz im Maßstab 1 : 25.000 als Zwischenglied zwischen den Gemeinde-

übersichtsplänen und der Armeekarte, ferner nachfolgender Karten kleinerer Maßstäbe umfasst.

2. Die Detailkarte 1 : 25.000 soll für die zivilen Bedürfnisse die im Armeekartenvorschlag enthaltenen photographischen Vergrößerungen der Karte 1 : 50.000 allmählich ablösen.
3. Im Gebiete der Grundbuchvermessung ist die Detailkarte 1 : 25.000 durch Umarbeitung der Gemeindeübersichtspläne zu erstellen. Ihre Herausgabe soll nicht bis zur Fertigstellung der Armeekarte hinausgeschoben werden. Einzelne Blätter sollen herausgegeben werden, sobald der Stand der Grundbuchvermessung ihre lückenlose Zeichnung ermöglicht. Ausserhalb des Grundbuchvermessungsgebietes sollen die notwendigen Arbeiten sobald wie möglich einsetzen.
4. Falls die Erfüllung der in dieser Resolution gestellten Forderungen auf unüberwindliche finanzielle Hindernisse stossen sollte, so werden sich die Verbände dafür einsetzen, dass andere Finanzquellen erschlossen werden.
5. Wir betonen jedoch, dass auch nach unserer Auffassung durch unsere Erweiterungsvorschläge das Armeekartenprojekt weder gefährdet noch verzögert werden soll.

II. Die Unterstützung der Armeekarte 1 : 50.000 erfolgt unter der Voraussetzung, dass ihre Lesbarkeit und Klarheit gegenüber den vorliegenden Mustern gesteigert und dass die aus den Konferenzverhandlungen sich ergebenden Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden.“

Es ist nun also Aussicht vorhanden auf ein richtig abgestuftes allgemeines Kartenprogramm, und dass auch wir von der älteren Generation eine Anzahl der langersehten 1 : 25.000-Karten aus dem Alpengebiet erleben mögen. Die Detailfragen unterliegen andauerndem Studium in der Landestopographie. Die Delegierten der S. N. G. werden auch in Zukunft die einschlägigen Fragen nicht aus den Augen lassen.

Internationale Angelegenheiten

Über die regelmässige Tätigkeit der Schweizer Komitees der internationalen Unionen, sowie der Kommission für geistige Zusammenarbeit, der Kommission für internationale Konstantentabellen finden Sie Berichte in den „Verhandlungen“.

Von den für 1933 vorgesehenen Veranstaltungen wurden die Tagungen der Internationalen Physikalischen Union, der Internationalen Wissenschaftlichen Radiounion verschoben; stattgefunden haben die folgenden :

Internationaler Geologenkongress in Washington

Der Kongress fand vom 22.—29. Juli 1933 in Washington statt und war von grösseren Exkursionen umgeben, was bei den Geologen naturnotwendig ist, da gemeinsames Sehen und Diskutieren im Feld für die Erkenntnis unerlässlich ist. Unser Vertreter war Prof. Dr. Arnold Heim, der ausser dem Kongress, an dem er einer der Hauptvortragenden

war, die beiden Exkursionen in die Appalachian Mountains und an den Lake Superior, wo die ältesten geologischen Formationen und die grossen Kupfer- und Eisenminen studiert wurden, mitmachte.

In der administrativen Sitzung brachte er unseren Antrag ein, statt alle drei nur alle vier oder fünf Jahre einen allgemeinen Kongress abzuhalten, wie dies (fünfjähriger Turnus) unsere Zoologen und Botaniker mit Vorteil halten. Der Antrag blieb in ganz kleiner Minderheit. Man sagte, dass die Geologen das Zusammenkommen in fremden Ländern und das Kennenlernen jener Verhältnisse mehr benötigen als die Vertreter anderer Wissenschaften. Immerhin wurde beschlossen, das Intervall nicht festzulegen, sondern die Bestimmung des Datums dem Komitee für den nächsten Kongress zu überlassen. Als nächster Tagungsort wurde Moskau gewählt.

Dem Bundesrate war es der Finanzlage halber nicht möglich gewesen, seinem Delegierten die Reise zu bezahlen; unser Zentralfonds ist in die Lücke getreten unter ausdrücklicher Betonung, dass die Übernahme dieser Bundesausgabe nur ganz ausnahmsweise ist und nicht als Präjudiz aufgefasst werden darf.

V. Hauptversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik in Lissabon

Die Union sass vom 14.—24. September 1933 im Parlamentsgebäude in Lissabon und in Coimbra. Prof. Bäschlin amtierte im Exekutivkomitee, in der Permanenten Kommission und in den Vollversammlungen der Assoziation für Geodäsie und der Gesamt-Union. Die Assoziation für Geodäsie genehmigte neue Statuten, in denen für die Stimmverhältnisse ein Kompromiss angenommen wurde: *a)* für rein wissenschaftliche Fragen wird nach Delegierten abgestimmt, wobei jeder Delegierte eine Stimme hat; *b)* für gemischte und administrative für Fragen (Wahlen), die keine finanziellen Folgen haben, wird nach Ländern abgestimmt, wobei jedes Land eine Stimme hat; *c)* für Fragen, die finanzielle Folgen haben, wird nach Ländern abgestimmt, wobei jedes Land über soviele Stimmen verfügt, als es Beitragseinheiten entrichtet bis zu einem Maximum von fünf Stimmen. In den Beratungen war die Schweiz vertreten in den Kommissionen für die Längenbestimmungen, für die Triangulation, für die Nivellements, für die Schwerebestimmungen auf dem Lande, für die Schwerebestimmungen auf dem Meere, für die Breitenvariationen, für die Projektionen, für die Gesamtausgleichung der europäischen Triangulationsnetze; in vieren durch Bäschlin, in vieren durch Niethammer. Eine Reihe von Fragen konnten abschliessend behandelt werden.

Auch in der Gesamt-Union waren ausser den wissenschaftlichen Arbeiten in den verschiedenen Assoziationen ebenfalls Statutenfragen zu behandeln. Bezüglich Stimmrecht wurden die Bestimmungen der Assoziaton für Geodäsie übernommen. Mit Rücksicht auf die schlechten Finanzverhältnisse wurde für die Jahre 1934—1936 die statuten-

gemässe Einheit des Beitrages von 2000 auf 1500 Fr. ermässigt. Präsident der Union wurde Dr. W. Bowie U. S. A. Die nächste Unionsversammlung soll 1936 in Edinburgh stattfinden.

Prof. Mercanton musste sich Mühe geben, bei möglichst vielen Kommissionen der fünf Assoziationen der geophysikalischen Gruppe zugleich tätig zu sein, besonders in der Glaziologie, wo er als Sekretär amtiert. Auch dies Jahr machte sich die kleine Zahl von Schweizer Delegierten ungünstig bemerkbar; besonders der Mangel eines Vertreters der Landestopographie. In der Internationalen Assoziation der Hydrologie war verdankenswerterweise Dr. O. Lütschg auf eigene Rechnung am Kongress; er wurde zum Vizepräsidenten dieser Internationalen Assoziation gewählt.

Schweizerische Akademie der Wissenschaften

Das ganze Jahr wurde in vielen Kreisen diskutiert über eine allgemeine schweizerische Akademie, die von Prof. Robert Faesi mit begeisterndem Schwung angeregt wurde. Die Frage geht uns in hohem Masse an, da wir ja für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung bereits die Schweizerische Akademie der Wissenschaften sind. Wir könnten es nur freudig begrüßen, wenn die Kollegen von der philologisch-historischen Richtung auch ein ähnliches Gebäude aufführen würden; denn auch auf jenen Gebieten werden sovieler akademiemässige Unternehmen ausgeführt von einzelnen Gesellschaften, von einsamen Kommissionen, wobei sie nichts voneinander wissen und die Allgemeinheit erst recht nichts weiss. Dabei geht natürlich sehr viel vom Kulturgewicht verloren. Ihr Zentralpräsident fand es notwendig, in einem Aufsatz in der „Neuen Schweizer Rundschau“ die Stellungnahme klarzulegen.

Der ursprüngliche Zweck aller Akademiegründungen war die Förderung der Wissenschaft. In unserer S. N. G. ist dieser Urzweck am reinsten erhalten geblieben. Wir dürfen stolz darauf sein, in unserem fein gegliederten Organismus die Bestimmung aufs beste zu erfüllen und die Aufgaben zu lösen. Dabei ruht der Akademiekörper, der in Senat und Kommissionen am deutlichsten sichtbar wird, auf der Grundlage eines Vereins, einer Gesellschaft, die in vortrefflicher Weise ein modern demokratisches Element hineinbringt und jede Starrheit vermeidet, unter der andere Akademien leiden. Die Sarasinsche Wahlart des Senats, die das Intrigenwesen vermeidet, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Nicht dass durchaus alles perfekt wäre, wie an allem Menschlichen gibt es an unserer Naturforscherakademie immer manches auszubauen, weiterzugestalten, was wir auch stets tun wollen. Dabei gedenken wir dankbar der Unterstützung des Bundesrates und der Bundesversammlung und der vielen Privaten, die Mittel und Arbeit in uneigennützigster Weise in reichem Masse verwenden an unsere hehrste Menschheitsaufgabe, die Erkenntnis zu erweitern.

Als Beati possidentes der Schweizerischen Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung wünschen wir der philologisch-historischen Richtung der Wissenschaften auch die schönen Ergebnisse einer planvollen, das Ganze hebenden analogen Zusammenfassung.

Schluss

Am 29. und 30. April 1933 feierte die *Universität Zürich* in schöner eindrucksvoller Weise ihr hundertjähriges Bestehen. Die S. N. G. war durch ihren Zentralpräsidenten vertreten, der eine Glückwunschanrede überreichte.

Die Fünfundsiebzigjahrfeier unserer Zweiggemeinschaft, der *Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft*, fand am 17. und 18. Juni 1933 in Zürich statt, wir waren dabei durch Prof. Peyer vertreten.

Prof. Rübel wohnte auch der Einweihung der Büste unseres verehrten verstorbenen *John Briquet* bei, am 7. Oktober 1933 im Conservatoire Botanique de Genève, wo er den grössten Teil seines Lebens gewirkt hatte.

Der Zentralvorstand hat die sehr zahlreichen Geschäfte des Jahres 1933 in *sechs Sitzungen* und auf dem Zirkularwege erledigt.

Dieser Überblick kann nur kurz sein und nur einen schmalen Einblick in die weitverzweigte Tätigkeit unserer Gesellschaft geben, daher ceterum censeo: Lesen Sie in den „Verhandlungen“ der S. N. G. all das viele Wissenswerte über die schweizerische Naturforschung in materieller wie personeller Hinsicht, die Berichte aller Unternehmungen wie die Personalverhältnisse.

Ansprache von Albert Heim

Verehrte Mitglieder unserer lieben S. N. G.

Von Zeit zu Zeit taucht immer wieder die Meinung auf, unser Vaterland stehe in den Wissenschaften führerlos und vereinsamt da, ohne offiziell organisierte Vertretung wie sie die andern Länder in den alt ehrwürdigen Akademien besitzen und festhalten, und wir sollten nun endlich mit Hilfe des Staates zur Gründung einer Akademie schreiten! Zu Beginn dieses Jahres ist ein gewaltiger Aufruf dieser Art von Herrn Robert Faesi in der Zeitschrift: „Neue Schweizer Rundschau“ erschienen. In vortrefflicher Weise hat unser Zentralpräsident geantwortet, dahin: In mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung besitzen wir eine alte, sehr gut den Bedürfnissen angepasste, umfassende und sehr leistungsfähige grosse Akademie. Sie heisst nur nicht so: Sie ist im Jahre 1815 mit dem Namen: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft — Société Helvétique des Sciences Naturelles gegründet worden! Diese unsere Akademie leistet der Wissenschaft und dem Vaterlande alles, was die grossen Akademien ihren Ländern bieten können, und noch Vieles darüber hinaus!

Bei den grossen alten Akademien ist die Zahl der Mitglieder beschränkt, und die neuen Akademiker werden von den alten gewählt, die Wissenschaftler in zwei Arten geteilt und einzelne versanden in formellen Ehrungen. Bei unserer viel freieren und demokratischen Organisation meldet sich der Akademiker selbst, wenn sein Geist und Herz ihn zu uns zieht. Die Zahl ist unbegrenzt, unsere Akademie soll allen offen stehen, die mit uns arbeiten wollen. Die Nichtpassenden bleiben von selbst weg. Der Senat ist die gesetzgebende, der Zentralvorstand die ausführende Instanz, ungefähr.

Die grossen Akademien anderer Länder haben unsere S. N. G. als die Schweizerische Akademie schon lange anerkannt. Sie stehen alle in Verbindungen mit uns, und betrachten uns als gleichwertig. 1889 kam es zur Gründung eines: „internationalen Verbandes der Akademien“. Dessen Oberleitung, vor etwa 25 Jahren in Wien, hatte die Frage zu prüfen ob die S. N. G. als „Akademie“ international anerkannt und in den Verband aufgenommen werden könne. Ich hatte damals die Aufgabe im Sitzungssaale der K. K. Akademie in Wien vor dem Präsidenten des Verbandes, damals Eduard Suess und noch zwei Akademikern (Wettstein?) die Organisation der S. N. G. und ihre Leistungen darzulegen.

Ich erzählte nun von unserer Organisation von unseren Jahresversammlungen, bisher an 40 verschiedenen Orten abgehalten, von unseren 24 örtlichen, meist kantonalen, und zur Zeit 13 fachlichen Zweiggeseellschaften, und von unseren „Kommissionen“ die z. T. zur Lösung einer bestimmten Frage für beschränkte Zeit, zum Teil für dauernde Forschung bestellt werden. Bisher im ganzen etwa 60 Kommissionen, zur Zeit deren etwa 18 in Tätigkeit. Grossen Eindruck machten einige Proben und Verzeichnisse der Publikationen der Zweiggeseellschaften und der Kommissionen.

An Beispielen zeigte ich, wie so oft eine aufsteigende Frage zuerst von der S. N. G. erkannt und durch eine Kommission bearbeitet wurde bis der allgemeine Wert und die Notwendigkeit erwiesen war zur Übernahme der Sache durch den Staat:

So strebte die S. N. G. zuerst eine topographische Karte der Schweiz an und unterstützte das Werk 1828. Daraus ist nach und nach die Schweizerische Landestopographie hervorgegangen. 1860 organisierte die S. N. G. die meteorologischen Beobachtungen, die 25 Jahre lang von R. Wolf geleitet wurden, bis die meteorologischen Beobachtungen an eine „Schweizerische meteorologische staatliche Zentralanstalt“ übergeben werden konnten. Unsere S. N. G. organisierte durch eine Kommission seit 1878 die Erdbebenbeobachtung. Das war in Europa die erste schematische Beobachtungsstation, bis dann dieser Zweig von der meteorol. Anstalt übernommen werden konnte. In ähnlichem Gange hat unsere Hydrologische Kommission zum Schweizerischen Amt für Hydrologie geführt, eine andere Kommission leitete das eidgenössische Forstwesen in sein Geleise. Die Schöpfung landwirtschaftlicher Schulen und Institute geht auf die Arbeiten und Anregungen der S. N. G. zurück. Vor etwa 40 Jahren ist auch der Naturschutz von unserer S. N. G. mit Kraft erhoben und seither betrieben worden. Die arbeitsreichste und an Publikationen reichste ist die Geologische Kommission, welche die Geolog. Landesaufnahmen seit 1860 leitete.

Die S. N. G. besorgt die Vertretungen der Schweiz in internationalem Zusammenarbeiten, in Stiftungen und Forschungsinstituten. Sie bestimmt die Abordnungen an auswärtige naturwissenschaftliche Kongresse. Überall vertritt sie die Schweiz nach aussen, als ihre naturwissenschaftliche Akademie.

Aber auch direkt ohne das Mittel der Kommissionen veröffentlicht die S. N. G. wissenschaftliche Schriften: Ihre „Denkschriften“, bisher etwa 55 Bände,

enthalten viele klassische Werke, und ihre Jahresberichte enthalten die organisatorischen Berichte der Kommissionen, die Vorträge in den Hauptversammlungen und die Protokolle der Fachsektionen.

Endlich erläuterte ich noch unsere Finanzierungen: Mitgliederbeiträge, Beiträge des schweizerischen Staates, die Stiftungen, die Schenkungen u. a. m. Die Leistungen in den Kommissionen sind grösstenteils ehrenamtlich von den Mitgliedern vollzogen.

Nach kurzer, kaum fünf Minuten dauernder Beratung abseits kamen die drei Wiener Akademiker wieder zu mir. Eduard Suess streckte mir seine Hand entgegen und sagte feierlich:

„Wir anerkennen Ihre Schweizerische Naturforschende Gesellschaft als die vollwertige Naturforscher-Akademie der Schweiz, gleichberechtigt mit allen unsern Akademien. Wir sagen Ihnen unsere Glückwünsche zu Ihrer freieren, umfassenden und anpassungsfähigen Organisation. Sie haben mehr geleistet, als unsere Akademien leisten könnten!“¹

Und was hat nicht alles die S. N. G. uns, ihren Kindern, geleistet!

Sie hat die Freunde der Naturwissenschaften aus allen Teilen der Schweiz und über ihre Grenzen hinaus zusammengeführt. Sie hat dadurch unter ihnen Freundschaften gegründet, die für das persönliche Leben wie für Wissenschaft und Vaterland fruchtbringend waren! Viele haben sich in ihr zu gemeinsamer Forschung verbündet. Sie hat ihre Mitglieder unterstützt und ermutigt. Ich habe das Glück gehabt, diese Kräftigung und Hilfe während 63 Jahren zu geniessen. Unterdessen war ich Mitglied in sechs verschiedenen Kommissionen, einige Jahre sogar gleichzeitig Präsident von vier Kommissionen. Der Geologischen Kommission gehörte ich während 45 Jahren an, davon 31 als Präsident. Ich trat allmählich mehr und mehr zurück und bald wird der Moment kommen der den Rücktritt von allem bedeutet. Deshalb ist es mir ein Bedürfnis, noch einmal aus vollem Herzen zu danken für alle Guttaten. Die S. N. G. war ein Leiter in meinem Leben.

Ich wünsche unserer S. N. G., dieser freien, starken, weitsichtigen Akademie der Schweiz, weiter guten Erfolg! Ich weiss, dass sie sich selbst und ihren hohen Bestrebungen treu bleiben wird. Ich danke ihr!

¹ Am 13. Mai 1910 erhielt der Zentralvorstand vom Internationalen Verband der Akademien die Einladung zum Eintritt. Am 10. Juli 1910 beschloss der Senat der S. N. G. den Eintritt. (Verh. S. N. G. 1910, S. 14.)

Albert Heim.